Einladung.

Donnerstag, den 23. d. M., Nachmittags 2½ Uhr findet die 4589

Einweihung des neuen israel. Friedhofes

hier durch Herrn Bezirksrabbiner Dr. A. Lewin-Freiburg statt.
Wir beehren uns, die Bürger und Einwohner Emmendingens zu dieser Feier höfl. einzuladen.
Zusammenkunft vor dem neuen Friedhof.
Emmendingen, den 21. Nov. 1899.

Der Synagogenrath:
Heinrich Weil.

Karl Kißling, Uhrmacher und Goldarbeiter
nächst dem Thore **Emmendingen** Lammstraße
empfiehlt, besonders **als Geschenke geeignet,** sein großes Lager in
goldenen u. silbernen Cylinder- u. Remontoir-Taschenuhren von Mk. 8.— an,
Regulateuren
in einfacher u. reicher Ausführung, auch viertelschlagend,
Wanduhren und Weckern von Mk. 3.— an.
Goldwaaren: Ketten, Ohrringe, Broschen, Medaillons, Trauringe nach Feingehalt gestempelt, Façon-Ringe in Gold, Doublé u. Silber, Armbänder, Silber- u. Nickelwaaren usw.
Ferner: **Brillen u. Zwicker** in allen Nummern, Barometer, Thermometer, Perspektive in wirklich guter Waare zu billigen Preisen.
Reparaturen an Uhren, Goldwaaren, Brillen usw. werden unter Garantie pünktlich ausgeführt. 4580

Mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen

empfehle einem geneigten Zuspruche.
Da ich durch langjähriges praktisches Arbeiten in den bedeutendsten Fabriken Deutschlands mir gründliche Fachkenntniß erworben, so führe nur immer **die besten und bewährtesten Fabrikate,** welche sich **durch eine lange Reihe von Jahren als das solideste und dauerhafteste** bewährt haben und bin daher auch in der Lage wirklich — reelle **Garantie** — zu leisten. 4457
Verkauf zu wöchentlichen und monatlichen Ratenzahlungen.
Bei Baarzahlung **hoher Rabatt.** Nähunterricht **gratis.**
— Eigene Reparaturwerkstätte. —

E. HILD, Mechaniker,
Freiburg, Salzstraße Nr. 41.
Lager in Ersatztheilen, Nadeln, Faden, Seiden, Oel 2c.

Chronisch-Kranke

welche bisher ohne Erfolg behandelt waren, sollten die Hoffnung nicht aufgeben, bevor sie mit unseren **unübertroffenen und ärztlich warm empfohlenen:**

Galvanischen und magnetischen Kuren

einen gründlichen Versuch gemacht haben.
Nachweisbare hervorragende Resultate bei veralteten Fällen von: **Rheumatismus und Gicht, Nervenleiden aller Art, Verdauungs-, Nieren-, Blasenleiden. Herzleiden, Kinder-, Frauen-, Kehlkopf- und Ohrenleiden** etc. 4214

Ausführl. Prospekt und Kurberichte gegen 20 Pfg. in Briefmarken franko.
Auswärts brieflich gewissenhafte individuelle Berathung!

Magnetopathisches Institut,
Freiburg i. Br. Friedrichstr. Nr. 1.

Sprechst.: 8—9 und 12½—3 Uhr. Sonntags nur von 8—9 Uhr.

Stelle finden

auf 1. Dezember: eine tüchtige **Köchin** gegen hohen Lohn;
auf 1. Januar: **Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen** für Feld- und Rebgeschäft ins Oberland, **Feld- und Pferdeknechte, Melker** und **Hausburschen** durch 4556
Frau Hagen, Emmendingen.

Theerschwefel-Seife

v. Bergmann u. Co. in Radebeul-Dresden.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Flechten, Leberflecke, Blüthchen 2c. Vorräthig à St. 50 Pf. bei 4201
Friseur **J. Fuchs.**

Billige

Weihnachts-Geschenke.

Zum
Selbstkostenpreise verkaufe:

Borten,
Plüsche,
Seidenbezüge,
Gobelinstoffe,
Fantasiestoffe,
Panneaux,
Sophakissen,
Stores,
Tischdecken,
Portièren,
Lambrequins,
Teppiche,
Divandecken.

Bedeutend zurückgesetzt verkaufe:

Tischchen,
Fantasiestühle,
Lederstühle,
Schreibstühle,
Clavierstühle,
Eckstühle,
Schaukelstühle,
Bänkchen,
Tabourets,
Etagèren,
Notenständer,
Säulen,
Palmständer,
Paneelbretter,
Staffeleien,
Hausapotheken,
Handtuchhalter,
Serviertische,
Nähtische,
Buffettritte,
Kleiderständer,
Schirmständer,
Spiegel,
Trumeaux,
Paravents,
Zinnteller und -Kannen,
Figuren,
Palmen,

4597
weil ich durch bauliche Veränderung in meinem Laden Raum verliere.

Verkauf gegen Baar.

Julius Kunle,
Freiburg,
Kaiserstr. 25b,
neben dem Wiener Café.

Billiger als von auswärts
kauft man 4612

feinstes Schweineschmalz

bei 25 Pfd. per Pfd. 42 Pfg.
Einzeln kostet das Pfund **50** Pfg.; bei 5 Pfund **47** Pfg.
Aug. Hetzel.

Jeden Donnerstag von **Mittags 12 bis Abends 5 Uhr** wird im „Gasthaus zum Ochsen" in **Wasser** das

Fleisch von 3 bis 4 Schweinen

ausgehauen, das Pfund, fett wie mager, **zu 60 Pfennige.** 4688
Rudolf Schöchlin, Metzger in Gundelfingen.

Otto Hackenjos jr.
empfiehlt 4570
Schuhwaaren
zu billigen Preisen.
Schwabenthorstr. 6 Schwabenthorpl. 1
Freiburg i. B.

ADRESSEN aller Branchen und Länder liefert unter Garantie
C. Herm. Serbe
Internat. Adressen-Verlagsanstalt
Gegründet 1864
Leipzig
Katalog über stets vorrätige 6,000,000 Elite-Adressen bitte zu verlangen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Kennzeichen: Jeder einzelne Adressenbogen trägt unsere Firmen-Aufdruck. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen! 4637

Seltene Gelegenheit!

240 Stück um 3 Mark.

1 prachtvoll vergoldete Uhr sammt schöner Kette mit 3jähriger Garantie, 1 prachtvollen Cigarrenspitz mit Bernstein, 1 prachtv. Ring mit imit. Edelstein, 6 Stück ff. ein. Sacktücher, 1 Garnitur Doublegold-Manschettenund Hemdenknöpfe, alles mit Patentschloß, 1 wohlriechende Toilettenseife, 1 ff. Taschenmesser, 1 ff. Leder-Portemonnaie, 1 prachtvoller Toilettenspiegel mit Etui, 1 ff. Nickel-Taschenschreibzeug, 1 paar ff. Bouton für Damen mit imitirt. Brillant (sehr täuschend), 20 Stück Gegenstände für Correspondenzbedarf, und noch 200 diverse Gegenstände im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, welche allein das Geld werth ist, kostet 3 Mark. Versandt gegen Nachnahme durch das Versandthaus
Ch. Jungwirth, Krakau ½₂₂.
BN. Nichtpassendes, Geld retour. 4579

Frisch eingetroffen: 4640
Feinstes

Bresse-Geflügel.

F. Jos. Link, Delikatessenhdlg.

In lebend-frischer Waare eingetroffen: 4641
Schellfisch,
Forellen,
Zander,
Steinbutt,

Trescot-Salm.

F. Jos. Link, Delikatessenhandlung.

Verlangen Sie ausdrücklich:

Franz'sches

Tafelbier

nur bei 4642
F. Jos. Link

Wasche mit Patent

Luhn's Wasch-Extrakt
„mit dem rothen Band".
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
½ Pfd.-Schachtel à 15 Pf
Acht zu haben bei: 3629
W. Reichelt und Georg Burkhart.

Donnerstag, 23. Nov. 1899, Abends 8 Uhr 4628
im Bautz'schen Gartensaale hier

Vortrag Westmark

15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley-Affaire. 4678
Eintrittskarten à **50 Pfg.,** Schüler **30 Pfg.,** sind im Vorverkauf im Vortragslokal und in der Buchhandlung der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter zu haben. Preiserhöhung an der Kasse 10 Pf.

Transportable Backöfen.

(Deutsches Reichs-Patent)
zum Backen des Hausbrodes, Dörren von Obst 2c., in 8 Größen, von 6—18 Laib backend. 50—70 Proz. Holz- und Platzersparniß garantirt, liefer billig, der alleinige Fabrikant
Anton Weber, Vollschweil bei Freiburg i. Br.
Prospekte mit Preisliste und Zeugnisse, deren fortw. neue einlaufen, umsonst. 4603

Man verlange nur:
Schaller's

Thee

Packete à 30. 40. 50, 60 Pfg. ¼-Pfd.-Pack à 70, 80, 90, 1.—, ächt chinesischen, neuester Ernte, bei **C. Blum-Jundt,** Emmendingen,
Verkaufsstelle des Thee-Spezial-Geschäftes Carl Schaller, Karlsruhe. 4484

No. 276. **Emmendingen, Freitag, 24. November 1899.** **33. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg

Bestellungen auf den

Hochberger Boten

für den Monat **Dezember** werden schon jetzt von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

§ Wie es in der Welt steht.

Der deutsche Reichstag macht dem Leiter der Reichspost, dem Staatssekretär von Podbielski, das Leben so behaglich, wie es behaglicher wohl kaum zu wünschen ist. Wie hat Dr. von Stephan mit der Volksvertretung kämpfen müssen? Und sein Nachfolger hat in der zweiten Hälfte der vorigen Woche im Wesentlichen Alles, was er wollte, durchgesetzt, sogar ohne ernsteren Widerstand. Herr von Podbielski hat es dem Reichstage angethan, auch die Sozialdemokraten haben keinerlei „Seitensprung" gemacht, Mann für Mann haben sie allen grundlegenden Bestimmungen beigestimmt. So ist der neue Posttarif, einschließlich Zeitungstarif, beschlossen, ebenso die Beseitigung der in großen Städten bestehenden Privatposten, über die diesen Gesellschaften zu gewährende Entschädigung ist ein Einvernehmen erzielt, und endlich ist auch die neue Fernsprechgebührenordnung angenommen. Die Zeche für Alles zahlt Berlin, das seine vortreffliche und außerordentlich billige Privatpost verliert, 180 Mark Fernsprechgebühren pro Anschluß zahlen muß, usw. — Unser Kaiser hat mit seiner Gemahlin in Kiel die Reise nach England angetreten, wo die Ankunft unter großen Ehrungen erfolgte. Bei seiner Anwesenheit in Kiel hat der Monarch noch des Erwerbes von Samoa und der Ausbreitung des deutschen Kolonialbesitzes vor den zu vereidigenden Rekruten der Marine in kräftigen Worten gedacht. Die Engländer erwarten von des Kaisers Besuch bekanntlich alles Mögliche, aber passieren wird in dieser Zeit wohl nichts Anderes, als daß die britischen Truppen in Natal noch mehr Prügel bekommen, als ihnen schon zu Theil geworden ist. Alles Lügen hat den Verlust von Ladysmith und andere tüchtige Niederlagen nicht abwenden können, und als bedeutsamstes Moment ergiebt sich immer deutlicher, daß die britischen Soldaten im Feuer sehr schlecht Stand halten. — Das französische Ministerium hat von der Deputirtenkammer ein Vertrauensvotum erhalten, es arbeitet nun auf eine Amnestie für alle mit der Dreyfuß-Sache verknüpften Geschichten hin, so daß auch der neue Zola-Prozeß kaum stattfinden wird. — In Oesterreich und Italien dauern die Besprechungen über den Gang der Parlaments-Campagne fort. — Die Amerikaner haben auf den Philippinen zwar Ernst machen wollen, aber mit den angekündigten großen Siegen war es wieder nichts. Spanien: Lage ernster!

§ Wichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Nach Beschluß des Bundesraths des deutschen Reichs verlieren in Zukunft alle auch vor dem 1. Januar 1900 ausgestellten Quittungskarten innerhalb zweier Jahre nach dem Tage ihrer Ausstellung die Giltigkeit, so daß eine im Jahre 1897 ausgestellte Karte nicht mehr, wie bisher, am 31. Dezember 1900 ungiltig wird, sondern schon zwei Jahre nach dem Ausstellungstermin ihre Giltigkeit im Jahre 1899 verloren hat. Die Versicherten, die Karten aus dem Jahre 1898 und früher besitzen, werden hiernach gut thun, sogleich nach dem 1. Januar 1900 ihre Karten umzutauschen. Auf die Giltigkeit der verwandten Marken hat diese Bestimmung keine Bedeutung, so daß für eine Beunruhigung kein Anlaß vorliegt. Ferner werden vom 1. Januar k. J. ab neben den bisherigen Wochenmarken auch Marken für zwei Wochen und für dreizehn Wochen ausgegeben. Diese neuen Marken müssen aber entwerthet werden, widrigenfalls Bestrafung erfolgt. Bei den Wochenmarken besteht dieser Zwang zur Entwerthung bekanntlich nicht. Die Entwerthung darf nur in der Weise erfolgen, daß auf jede Marke das Datum des Tages, an dem die Entwerthung erfolgt, in arabischen Ziffern handschriftlich mit Tinte oder durch Stempel eingetragen wird. Eine am 2. März 1900 zu entwerthende Marke müßte also den Vermerk „2. 3. 00" erhalten. Alle Abweichungen von dieser Art der Entwerthung können mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft werden.

§ Der Post-Zeitungstarif

schädigt in der angenommenen Form auch die kleinen Zeitungen, die man schützen wollte, noch schwer genug, während er den hochpolitischen und Börsenblättern, wie der „Frankf. Ztg.", der „Köln. Ztg." und „Kreuz-Ztg." Tausende in den Schooß schüttet. Die kleine Schweiz läßt sich jährlich die Beförderung der Zeitungen eine Million kosten, Amerika, dessen Post die Blätter umsonst befördert, wendet jährlich 11 Millionen auf. In Deutschland kennt man leider keine höheren Rücksichten, nur höhere Ueberschüsse gelten, und die Privatposten, die ganz beseitigt werden sollen, und ein Theil der Zeitungsbesitzer müssen die Zeche zahlen. Angeblich soll der neue Zeitungstarif der billigen großstädtischen Schleuderpresse einen Riegel vorschieben, doch ist er gerade in dieser Beziehung ganz verfehlt, denn diese Zeitungen brauchen in der Hauptsache die Post so gut wie gar nicht. Sie befördern ihre Zeitungspakete längst durch eigene Boten nach auswärts, der Posttarif schert sie nicht. Der Tarif verletzt wie ein ungeschickter Hieb gerade die, die er schützen wollte, nämlich die mittleren und kleinen Provinzblätter, dafür bereichert er die großen Zeitungen, und die Schleuderpresse, auf die er zielte, schlupft unter ihm durch.

§ Rundschau.

* Der Kaiser hat in ein „Goldenes Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende", das die Buchhandlung von Weber in Leipzig herausgegeben, nachfolgende Eintragung gemacht: „Von Gottes Gnaden ist der König, daher ist er auch nur dem Herrn allein verantwortlich. Er darf seinen Weg und sein Wirken nur unter diesem Gesichtspunkt wählen. Diese furchtbar schwere Verantwortung, die der König für sein Volk trägt, gibt ihm auch ein Anrecht auf treue Mitwirkung seiner Unterthanen. Daher muß jedermann im Volk von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß er für seine Person mitverantwortlich ist für des Vaterlandes Wohlfahrt. Wilhelm II. K."

* Die richtige Antwort. In der Petitionskommission des Reichstags kam jüngst die Eingabe des Afrikareisenden Krause betr. den Sklavenhandel in Deutsch-Togo zur Verhandlung. Kolonialdirektor v. Buchka erklärte, daß er gegen Herrn Krause Strafantrag gestellt habe. Infolge dessen wurde die Petition von der Tagesordnung abgesetzt.

* Rußland buhlt um die Gunst des Kaisers Menelik von Abessynien. Wie aus Petersburg gemeldet wird, begibt sich eine neue russische Abordnung an den Hof des genannten Potentaten. Ob die Engländer nicht eifersüchtig werden?

* Beim „Fest der Bäume", das dieser Tage in Rom stattfand und dem auch Königin Margherita beiwohnte, wurde der Fürstin ein zweijähriges Mädchen mitsammt einer Bittschrift von einem ärmlich gekleideten Ehepaar in den Wagen geworfen. Die Königin schrie erschreckt auf und die Menge, im Glauben an ein Attentat, sammelte sich um den Wagen, der anhielt. Die Kronprinzessin reichte das Kind aus dem Wagen, nachdem sie die Bittschrift angenommen hatte. Das Ehepaar wurde verhaftet.

* Der englische Soldat schlägt sich im Burenkriege schlecht. Die Londoner Blätter versuchen zwar die britischen Soldaten gegenüber den Buren nach Möglichkeit herauszustreichen, aber ein alter deutscher Offizier schreibt auf Grund der Kriegsberichte mit Recht, daß man sich kaum mehr dem Eindruck verschließen könne, daß in den englischen Reihen nur noch Offiziere und Unteroffiziere den nöthigen Muth besitzen, dem Feuer des Feindes Stand zu halten. Dann aber sieht es, darüber kann kein Zweifel herrschen, um die englische Armee höchst traurig aus, und wir können täglich merk-

---

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg. 48

„Hallo, Herr Professor, was thun Sie, na, ja doch, Sie närrischer Mann, sind das auch Stadtmoden?" Dabei duldete sie aber doch, daß Ludwig sie um die runde Taille faßte und sie herzlich auf beide Backen küßte. „Er hat sie ja lieb gehabt, die Minna, schon wie sie noch ein kleines Gören war," dachte sie, und ging dann, um sich reisefertig zu machen.

* * *

Ueber die Kranke gebeugt, jedem ihrer heißen, zuckenden Atemzüge lauschend, stand der Arzt beinahe regungslos. Was an Angst und Sorge, Verzweiflung und Bangen an den Herzen derer genagt, welche jetzt auf den Ausspruch des Arztes harrten, es wog an Qual diesen einen Augenblick nicht auf, in welchem zwei Mächte sich um die Herrschaft stritten, wo der Tod forderte und das Leben ohne Kampf sich nicht ergab.

Die hohe Fiebertemperatur ließ langsam, ganz allmählich nach; war es Kraftlosigkeit, konnte die Natur nicht länger Widerstand leisten, dem heißen, versengenden, wildrasenden Blut? Auch der fliegende Pulsschlag wurde ruhiger; plötzlich zuckte die Kranke heftig zusammen, der Arzt, welcher ihr Handgelenk umfaßt hatte, fühlte den matter und matter werdenden Pulsschlag fast nicht mehr. Ein leises Stöhnen, die Kranke ließ den Kopf tiefer in die Kissen sinken, der Puls stockte. Der Arzt legte das Ohr auf die Herzgrube, er horchte, und bange, atemlose Minuten vergingen. Nun erhob er sich und legte seine Hand auf die Stirn der Kranken; Sie war feucht, auch die Hände verloren die trockene brennende Hitze. Noch einige Minuten länger, und leichte Perlen traten ihr auf Stirn und Wangen, ein leises Dehnen des Körpers, ein kurzes, wie befreiendes Athemholen!

„Sie wird leben!" flüsterte der Arzt. „Jetzt laßt mich allein mit ihr."

* * *

Langsam, schier verwundert, schlug Minna eines Morgens die großen Augen auf. Es war heller Tag, auf ihrer Bettdecke haichten sich ein paar Sonnenstrahlen, neben ihr auf einem Tischchen stand ein duftender Rosenstrauß. Gegenüber an der Wand hing das lebensgroße Oelbild Emils; drüben auf dem Toilettentisch standen die geschliffenen Krystalle, die Elfenbeinkästchen, lagen die Bürsten, Kämme und Spiegel mit dem silbernen Freiherrnwappen der Malatoffs darauf. Tick, tack, tick, tack, tönte es von der Pendule dort unterm Spiegel, ja sie kannte das alles, sie hatte alles früher schon gesehen, gefühlt beim Erwachen, daß es da war. Die Umgebung kannte sie wohl, wer aber war nur die Frauengestalt, welche auf einem Stuhle dicht am Bette saß? Die Hand, wem gehörte sie an, die sich ihr nun entgegenstreckte? Wer sprach zu ihr, so fremd und doch lieb und traut wie im Kindertraum? Sie mußte wohl noch immer träumen, konnte sie sich denn gar nicht besinnen? Einmal war es gewesen, sie war noch ein kleines, kleines Mädchen und sie hatte eine schwere Krankheit, und zwar das Scharlachfieber, gehabt. Minna, mein lieb Mädchen, bist wieder gesund," hatte sie damals eines Morgens beim Erwachen gehört, und die sonst so gestrenge Mutter hatte sie mit Thränen in den Augen geherzt und geküßt. War denn das alles noch einmal so gekommen? „Minna, mein lieb, lieb Töchterlein."

„Mutter! Bist Du's denn wirklich, Mutter, sag, träume ich denn nicht mehr, sag's noch einmal Mutter, faß' auch meine Hand dabei, so!"

„Träumst nicht mehr, meine Tochter, ich bin wirklich und wahrhaftig bei Dir; bist nun zufrieden?"

Sie sagte nichts mehr, aber sie hielt die Hand der Mutter fest in der ihren; und beider Blicke ruhten lange, lange ineinander. Dann wanderten Minnas Augen fort, von der Mutter Antlitz und blieben haften an dem Bildnis ihres Knaben. Thräne auf Thräne rann ihr über die abgemagerten Wangen, erst leise, dann immer heftiger begann sie zu weinen. Die Mutter hob ihr den Kopf empor und bettete ihr Kind sanft an ihre Brust.

„Hier hast Du geruht, als Du Deine ersten Thränen weintest, schluchz' Dich nun auch aus, thu's aus Herzensgrund, der Himmel hat uns keinen größeren Balsam gegeben!"

Und am Mutterherzen ward sie ruhiger, bis nur noch leises Schluchzen den Kampf der aufgewühlten Brust verriet.

Große, helle Tropfen hingen noch an den Wimpern, als sie längst ermattet vom Ausbruch des Schmerzes wieder entschlummert war. Das Schwerste, die Erkenntnis ihres großen, herben Verlustes hatte die Genesende erfaßt, aber sie hatte sich ausweinen dürfen am verjüngten Mutterherzen. Schwer erkauft hatte sie den Frieden, ein langes Krankenlager lehrte sie Ergebung und Geduld, denn es war Herbst geworden und brannrotes Oktoberlaub schmückte die Erde, bevor sie eigenhändig den ersten Kranz auf den Grabhügel ihres verlorenen Lieblings legen konnte.

Ihre Schwäche als Genesende war so groß gewesen, ihre Reizbarkeit eine so gewaltige, daß der gewissenhafte Arzt es als eine unbedingte Notwendigkeit forderte, daß die Umgebung der Kranken sich nur auf eine einzige Person beschränken müsse, und Frau Lutzweiler übernahm von da an allein die Pflege der Tochter. Der Arzt erlaubte Minna nur ein kurzes Abschiednehmen von den Freunden, blieb aber selbst zugegen, um jede Aufregung zu verhindern, welche bei der großen Reizbarkeit der Nerven, der Kranken großen Schaden zuzufügen im stande war. Wilhelm war der erste, welcher abreiste, vollständig über den Zustand der geliebten Schwester beruhigt, glücklich, die Mutter an ihrer Seite zu wissen. Auf Frau Lutzweilers Bitten hatte er Hund und Warterin im Landhaus zurückgelassen. Und die Briefe, welche Wilhelm in regelmäßiger Pünktlichkeit der alten Frau vom Lutzweilerhof schickte, waren für dieselbe ein großer Trost. „Der Junge kriegt am Ende doch noch Lust an der Wirtschaft," meinte sie frohlockend. 72,19

sonstige Nachrichten erwarten, wenn nicht ein besserer Muth in den nun anlangenden, noch kampfesfrischen Truppen steckt.

* In welcher Stimmung die nach Südafrika entsandten englischen Reservisten sich befinden, geht aus dem folgenden Soldatenbrief hervor, den ein Londoner Blatt veröffentlicht: „Eben nur ein paar Zeilen, um Dir mitzutheilen, daß wir in St. Vincent auf den kanarischen Inseln angekommen sind. Wir hatten keine glückliche Fahrt. Ich muß mit Bedauern sagen, daß es hier eine Misère ist. Wir haben bisher jede Nacht auf den bloßen Brettern angekleidet gelegen, und das Essen ist furchtbar schlecht. Einer von meinen Kameraden in meiner eigenen Messe wurde verrückt und versuchte, sich über Bord zu werfen. Er ist jetzt in Eisen gelegt. Wir beten Alle, daß Alles vorüber sein möge. Wenn wir gelandet sind, haben wir 350 Meilen in den Oranjefreistaat zu marschiren. P. S. Die Reservisten verfluchen Joe Chamberlain." — Bemerkenswerth ist, daß der Schreiber dieses Briefes durch begeisterte Zeitungsartikel über den Krieg veranlaßt wurde, sich auch nach Südafrika schicken zu lassen.

* Als Folge des Burenkrieges wird ein starkes Steigen der Fleischpreise aus Madrid berichtet: Das Schlachtvieh wird dort infolge großer Ankäufe der Engländer für Südafrika immer seltener. Die Presse fordert die spanische Regierung auf, die Ausfuhr von Schlachtvieh zu verbieten.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen**, 21. Nov. (Schöffengericht.) Vorsitzender: Gr. Oberamtsrichter Schneider. Schöffen: Gasfabrikant Karl Wagner in Emmendingen, Schmied August Wolfsperger in Seexau. Gr. l. Staatsanwalt Geiler von Freiburg als Vertreter Gr. Staatsanwaltschaft. Aktuar Leberle als Gerichtsschreiber. Schiffsschaukelbesitzer Erhard Z. Ebefrau von Völkersbach, Amt Ettlingen, wohnhaft in Karlsruhe 10 Tage Gefängniß wegen Diebstahls, Schreiner Wilhelm F. von Gutach 20 M. Geldstrafe wegen Beleidigung; Schreiner Adolf B. von Emmendingen 6 M. Geldstrafe und Schreiner Wilhelm K. von Merdingen 30 M. Geldstrafe wegen Körperverletzung; Landwirth Andreas H. von Kollmarsreuthe 40 M. Geldstrafe wegen Sachbeschädigung und Bedrohung; Kaufmannsbesitzer Adolf Z. von Oberhausen eine Woche Gefängniß wegen Unterschlagung; Maurer Jordan B. von Dottenhausen 3 Wochen Haft, Maurer Bonaventura A. von Dottenhausen 2 Wochen Gefängniß und 2 Tage Haft und Maurer Reinhard A. von Dottenhausen 1 Woche Haft wegen Ruhestörung, groben Unfug und Beleidigung; Martin G. Ebefrau in Emmendingen 10 M. Geldstrafe wegen Beleidigung; Wilh. Z. von Malterdingen 10 M. Geldstrafe wegen Beleidigung.

* **Emmendingen**, 23. Nov. Am heutigen Tage begeht Herr Reallehrer Schachenmeier das 25jährige Dienstjubiläum als Reallehrer. Diese ganze lange Zeit hat Herr Schachenmeier ununterbrochen an der hiesigen Realschule bezw. Bürgerschule gewirkt. Den herzlichen Glückwünschen, die dem Jubilar am heutigen Tage zutheil werden, schließen auch wir uns gern an, mit dem Wunsche, daß es ihm noch lange Jahre in Gesundheit beschieden sein möge, als Lehrer und Erzieher unserer Jugend, als nimmer müder Freund der veredelnden Musik zu wirken.

* **Emmendingen.** Neue Postwerthzeichen wird, wie bereits gemeldet, das deutsche Reich am 1. Januar 1900 erhalten. Die Farben sind folgende: 3 Pf. braun, 5 Pf. grün, 10 Pf. roth, 20 Pf. blau, (jede hiervon enthält das Brustbild der Germania), 25 Pf. Eindruck (das Bild der Germania, die Bezeichnung „Reichspost". und der Werthbetrag) schwarz, Rahmen orange, Papier gelb; 30 Pf. Eindruck schwarz, Rahmen orange, Papier chamois; 40 Pf. Eindruck schwarz, Rahmen karmin, Papier weiß; 50 Pf. Eindruck schwarz, Rahmen violett, Papier chamois; 80 Pf. Eindruck schwarz, Rahmen karmin, Papier röthlich. Die Marken sind 25½ Millimeter hoch und 21½ Millimeter breit.

□ **Emmendingen**, 23. Nov. (Eingesandt). Auf den Vortrag des Afrikareisenden Herrn Westmark, der heute Abend im Baur'schen Saale stattfindet, möchten wir hiermit nochmals hinweisen. In Marseille erhielt Westmark als Mitglied der Geographischen Gesellschaft die goldene Medaille. Ueber Westmarks Vorträge schreibt der „Schwäb. Merkur": Die Schilderung, wie man 15 Monate lang unter den Menschenfressern am oberen Kongo leben und mit heiler Haut davon kommen kann, hat dem Vortrag Westmarx einen sehr lebhaften Beifall im zweiten Saale des obern Museums eingebracht. Dem Redner wurde der lebhafteste Beifall zu theil. In den Vordergrund seiner überaus lebhaften, glänzenden Darstellung stellte der Redner die Persönlichkeit Stanleys in einem sehr eigenthümlichen, nicht gerade günstigen Lichte dar.

Emmendingen, 23. Nov. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Kapelle (Streichorchester) des 8. bad. Inf.-Regts. Lahr in den Wintermonaten hier 3 große Abonnementskonzerte zu geben, wenn sich eine genügende Betheiligung hierzu findet. Der Kapelle geht ein guter Ruf voraus und haben die Abonnementskonzerte derselben in unserer Nachbarstadt Kenzingen sehr großen Beifall gefunden. Der Eintrittspreis ist mit M. 1.50 für alle 3 Konzerte sehr mäßig gestellt. Es wird in den nächsten Tagen eine Liste zirkuliren zur Einzeichnung und wäre zu wünschen, daß uns auch hier in Emmendingen der Genuß einiger Militärkonzerte nicht entgehen würde.

+ **Emmendingen**, 23. Nov. Als Nachfolger des scheidenden Herrn Pfarrer Braun wurde Herr Vikar Hofmann in Weisweil zum Stadtvikar in Emmendingen ernannt.

+ **Weisweil**, 22. Nov. An Stelle unseres nach Emmendingen ernannten Hilfsgeistlichen wurde Herr Vikar Vielhauer nach hier versetzt.

** **Freiburg**, 22. Nov. Bei den Gewerbegerichtswahlen siegte die sozialdemokratische Liste mit 960 Stimmen gegen 875 der kath. und evangel. Arbeitervereine. — Die Erbgroßherzogin nahm heute an der Eröffnung des Bazars für das Hildakinderhospital theil.

** **Karlsruhe**, 23. Nov. Heute Abend 5 Uhr fand im Sitzungszimmer der zweiten Kammer die erste, vorberathende Sitzung der Kammermitglieder statt, die Namens der Regierung Herr Staatsminister Nokk begrüßte. Da nach der Geschäftsordnung das älteste Mitglied bis zur definitiven Constituirung der Kammer als Präsident, die vier jüngsten Mitglieder als Sekretäre zu fungiren haben, wurde diese Feststellung vorgenommen, nach welcher Abg. Marcus Pfläger, geboren am 8. Mai 1824 das Alterspräsidium zu übernehmen hatte. Die 4 Jugendsekretäre sind die Abgg.: Redakteur Friedrich (Soz.), Chemiker Opifizius (Soz.), Professor Dr. Blümmel (Ztr.), Professor Dr. Heimburger (Deutsche Volksp.). Der Alterspräsident übernahm sodann die Führung der Geschäfte, begrüßte die Mitglieder und verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß die Berathungen des Landtags zum Segen unserer guten Heimath gereichen möchten. Eingegangen ist ein Wahlprotest gegen die Wahl des Abg. v. Stockhorner (Karlsruhe-Land). Es erfolgt hiernach die Wahl der provisorischen Abtheilungen und Festsetzung der ersten Sitzung, die nächsten Freitag 9 Uhr Vormittags stattfindet. Tagesordnung: Wahlprüfungen und Berichterstattung über dieselben.

** **Karlsruhe**, 22. Nov. In der von der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbands für den 8. Dezember projektirten großen Versammlung wird, wie schon berichtet, außer Prof. Schäfer-Heidelberg auch Kapitänleutnant Weyer der Flottenversammlung das Wort reden. Weyer gehörte von 1874 bis 1894 der Kaiserl. Marine an und hat sich durch viele Seereisen eine große Kenntniß aller Theile der Erde, besonders aber unserer deutschen Kolonien erworben. In dem Gefecht gegen die aufständischen Bumbokos im Innern von Kamerun (12. Febr. 1889), in welchem unser badischer Landsmann, Leutnant Zeuner, fiel, erhielt Weyer eine schwere Verwundung an der linken Lunge und Wange. Vom Kaiser wurde Weyer aus diesem Anlaß mit dem Kronenorden mit Schwertern ausgezeichnet.

** **Karlsruhe**, 22. Nov. Die Anklage gegen den früheren Besitzer des „Restdenzanzeigers" C. W. Moriell, wegen angeblichen Betrugs, wurde vom Heidelberger Landgericht als unbegründet niedergeschlagen.

** **Bruchsal**, 22. Nov. Bezirksrabbiner Dr. Eschelbacher in Bruchsal erhielt einen Ruf nach Berlin und wird, diesem Rufe Folge leistend, seine neue Stellung bereits nächste Ostern antreten.

** **Eberbach**, 22. Nov. Gestern Morgen erhängte sich der hiesige Färbereibesitzer M. Derselbe litt schon seit einiger Zeit an Geistesstörung.

** **Eberbach**, 22. Nov. Dem Vernehmen nach soll das Projekt der Neckardampfschifffahrt jetzt wieder aufgegriffen werden, da neue Vorschläge vorliegen.

** **Mannheim**, 22. Nov. Die englische Sunlight-Seifenfabrik hat hier eine Niederlage errichtet, die in England gefertigte Seife in Handel brachte unter Bezeichnungen, auf denen man schließen mußte, als sei die Seife in Mannheim fabrizirt worden. Auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb erhoben mehrere Seifenfabrikanten Klage gegen eine derartige Reklame mit dem Erfolg, daß das Landgericht Mannheim eine einstweilige Verfügung erließ, auf Grund der bei Strafe von 1000 Mark der Sunlight-Kompagnie die genannte Reklame untersagt wird. — Der 64 Jahre alte Wirth Adam Schmitt von Vorderheubach, wohnhaft in Neckarau, wurde von der Strafkammer wegen Blutschande zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seit dem Tode seiner im Jahre 1882 verstorbenen Frau lebte Schmitt mit seiner leiblichen Tochter wie Mann und Frau zusammen. Dem unnatürlichen Bunde entsprossen 5 Kinder. Die 37jährige Tochter Schmitts erhielt 1¼ Jahre Gefängniß.

** **Aus dem Hegau**, 22. Nov. Gestern ist im nördlichen Hegau und am Randen der erste Schnee gefallen. Das Thermometer sank da und dort schon bis auf 5 Grad R. unter Null. — Die Gemeinde Schlatt hat beschlossen, daß die Vorarbeiten zu einer allgemeinen Wasserleitung in Angriff genommen werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

— Der frühere Leibbarbier Kaiser Wilhelm's I., Hof-Heilgehilfe Fritz Staude, ist hochbetagt in Berlin gestorben. Als Heilgehilfe wurde er wiederholt zu Dienstleistungen im kgl. Schlosse und im Palais des alten Kaisers von Aerzten herangezogen. Seine Geschicklichkeit wurde im Jahre 1873 durch die Ernennung zum Hof-Heilgehilfen anerkannt. Als die Aerzte im Jahre 1878 dem Kaiser das Selbstrasiren untersagten, wurde Staude auch kaiserlicher Leibbarbier. Im kgl. Schlosse leistete er bis in die letzte Zeit hinein gelegentlich noch Hilfe.

— Die Güter der anerkannten Kongregationen belaufen sich in Frankreich auf 23 823 Hektar mit einem Schätzungswerth von 420 934 978 Franks; die nicht anerkannten religiösen Genossenschaften — Jesuiten und verwandte Orden — verfügen über Güter im Werth von 160 492 696 Franks und Gebäude, welche die Summe von 121 111 300 Franks darstellen. Dieses Gesammtvermögen vertheilt sich auf 1231 Kongregationen; demnach trifft jede im Durchschnitt ein Güterbesitz im Werthe von 4—500 000 Franks. Diese Schätzung stammt aus dem Jahre 1881. Um wieviel inzwischen der Besitz der „todten Hand" sich vergrößert hat, läßt sich im einzelnen nicht feststellen, da die Orden der staatlichen Zuwachssteuer sich entziehen. Doch will die gegenwärtige Regierung wie in manchen anderen Dingen, so auch hierin Wandel schaffen.

— In den Spielsälen von Monte Carlo bemerkt man seit Kurzem eine hübsche junge Demimondaine, die sich zwar nicht am Spiel selbst betheiligt, trotzdem aber täglich mit einer netten Summe in der Tasche das Kasino verläßt. Das elegant kostümirte Dämchen begnügt sich nämlich mit den Prozenten, die ihr Herren, denen sie „Glück" gewünscht hat, zukommen lassen. Vor wenigen Tagen beobachtete man folgende kleine Szene: Ein russischer Fürst, der zu den regelmäßigen Besuchern Monte Carlos zählt, trat an einen der „Trente-et-Quarante"-Tische und entnahm seinem Portefeuille ein Bündel Banknoten. Die irisduftende, seidenrauschende Schöne tauchte plötzlich neben ihm auf und ihm schmachtend in die Augen blickend, sagte sie: „Monsieur, geben Sie mir 5 Prozent, wenn Sie gewinnen; dann wünsche ich Ihnen Glück." Lächelnd entgegnete der Russe: „Sie sind etwas theuer, meine Gnädige, aber ich verspreche Ihnen 2½ Prozent, wenn Sie mir in der That Glück bringen." Er gewann zehnmal hintereinander. Das Gold und die knisternden Billets auffraffend, zählte der Fürst die versprochenen Prozente ab und drückte das ansehnliche Sümmchen der hübschen „Glückwünschenden" in die Hand.

— Am Polarkreis war es Anfang November wärmer als in Italien. Am 6. November herrschte im hohen Norden 12° R. Wärme, in Florenz 8°. In den Alpen stieg das Thermometer selbst in die Höhe von 2000 m auf 16°, und Schmetterlinge, Erdbeerblüthen und Veilchen waren zu finden.

Der Transvaal-Krieg.

§ London, 22. Nov. Das Blatt „Outlock" veröffentlicht ein Telegramm aus Kapstadt, in dem es heißt, der Afrikanderführer Hofmeyer habe in der Hoffnung, das Ende des Krieges zu beschleunigen, einen wichtigen Schritt zu thun. Auf seine Veranlassung begab sich der Minister für öffentliche Arbeiten, Sauer, nach Norden in der öffentlich bekannt gegebenen Absicht, seine Wähler aus den Afrikanderkreisen in Aliwal North zu bewegen, passiv zu bleiben. Er wird auch versuchen, sich mit dem dort stehenden Führer der Oranje-Buren, Hoffmann, in Verbindung zu setzen und sich bemühen, die Buren zu überreden, um einen Waffenstillstand nachzusuchen.

§ Oranje-River-Station, 22. Nov. Nach dem Reuterschen Bureau haben die Buren Westers-Station, Kafirs-Kop und die angrenzende Hügelkette besetzt, eine Stellung, die sie bereits vor 14 Tagen innehatten, als sie mit einer Erkundigungsabtheilung unter Oberst Gough ins Gefecht geriethen. Eine Erkundigungsabtheilung Lanzenreiter, die auf einem Späheritt begriffen war, erhielt plötzlich Feuer, drei Schrapnells fielen ganz nahe nieder, ohne aber Schaden anzurichten. Die Patrouille kehrte unversehrt nach Oranje-River-Station zurück. Sie hatten zwei Burenlager beobachtet. Offenbar haben die Buren Verstärkung erhalten; in Belmont haben sie Geschütze aufgefahren.

§ Durban, 22. Nov. Dem Reuterschen Bureau wird von hier gemeldet: der „Natal Witneß" veröffentlicht eine Depesche aus Greytown, darin es heißt: Die Buren ernannten den Holländer Vermack aus Natal zum Richter für die Bezirke Helpmakaar und Umsinga. Er übt die Rechtspflege nach den Grundsätzen der Buren aus. Die Deutschen im Distrikt Greytown wurden von dem Burenkommando zusammengerufen und aufgefordert, den Treueid für Transvaal zu leisten oder binnen sieben Tagen ihre Farmen zu verlassen. Die Deutschen baten um eine Frist zur Berathung. Danach beschlossen sie einstimmig, den Treueid nicht zu leisten und sandten ihren Faktor mit der Mittheilung an die Buren, sie könnten, wenn sie wollten, kommen und sie erschießen, doch seien sie entschlossen, ihre Heimstätte nicht zu verlassen. Das Blatt meldet weiter, daß den deutschen Mitgliedern der berittenen Schützenabtheilung des Bezirks Umoti in ihrer Abwesenheit ihre Häuser geplündert wurden, während ihre Frauen und Kinder in den strömenden Regen hinausgetrieben wurden. Die dortigen Holländer hätten sich an der Plünderung betheiligt. (Diese Nachricht klingt zunächst sehr unwahrscheinlich. Die Schriftl.).

§ Durban, 22. Nov. Das Bureau Reuter meldet: Nach einem heute aus Mooi-River von gestern Abend eingetroffenen Telegramm schnitten die Buren den Draht bei Station Highland ab. Die Buren beherrschen nunmehr die Bahnlinie zwischen Mooi-River und Estcourt. Seit gestern Abend besteht keine Verbindung mit Estcourt. Wie verlautet, beabsichtigen die Buren, bei Bushmans-Hok einen Zusammenstoß mit den Engländern herbeizuführen.

§ Kapstadt, 22. Nov. Das Bureau Reuter meldet: Aus dem Norden der Kapkolonie sind widersprechende Nachrichten eingegangen, indessen besteht kein Zweifel, daß eine beträchtliche Anzahl Afrikander sich dem Feinde anschloß. Aus Queenstown wird gemeldet, daß viele Leute aus Aliwal-North sich der Brabanter Meuterei in Dordrecht anschlossen, um der Zwangsaushebung zu entgehen.

§ Kapstadt, 22. Nov. „Midland News" melden: Die beiden Mitglieder des Kapparlaments von der Wahl und Gober schlossen sich den Buren in Colesberg an.

§ Kapstadt, 22. Nov. Die englischen Truppen besetzten am 19. Naauwpoort wieder.

§ Kapstadt, 22. Nov. Heute sind Transportschiffe mit etwa 3500 Mann, einer Pontons- und einer Luftschiffer-Abtheilung, sowie einer großen Menge Munition und 300 Maulthieren eingetroffen.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten."

§§ **Prätoria**, 23. Nov. Nach den amtlichen Berichten betragen die Verluste der Buren seit Beginn des Krieges 90 Todte und 200 Verwundete, von Letzteren sei eine Anzahl bereits wieder hergestellt und auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt. Nach Privatnachrichten des „Standard and Diggers News" steht eine allgemeine Erhebung der holländischen Farmer Natals bevor. Die Kolonialburen in den Distrikten, welche für die Territorien der Republiken erklärt sind, schlossen sich bereits den Buren an.

§§ **Lourenzo-Marquez**, 23. Nov. Eine Depesche vom 21. Nov. aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith besagt: Wie das Feldkornet des Prätoriakommandos meldet, wurde in der Nacht vom 20. Nov. vernommen, wie sich in Ladysmith Geschütze und eine Anzahl Reiter in Bewegung setzten. Die Vorposten nahmen wahr, daß die Engländer den Ausgang in der Richtung nach Lombardskap und Bulwannakill zu gewinnen suchten. Die daselbst postirten Maximgeschütze feuerten, da die Entfernung zu groß war, begann das Granatfeuer aus dem schweren Geschütze, wodurch die Engländer bei Tagesanbruch zurückgetrieben wurden. Die Stadtbatterien feuerten auf die Burenpositionen. Der mißglückte Ausfallversuch wurde gemacht, um den Truppen von Estcourt Hilfe zu bringen, welche ein dringendes Hilfegesuch nach Ladysmith sandten. Der Ueberbringer der Botschaft wurde von den Buren aufgegriffen, aber nachher wieder freigelassen. In seinem letzten Bericht meldet Joubert, er schnitt den Truppen von Estcourt den Rückzug nach Pietermaritzburg ab und trieb sie nach dem Tugela zurück.

Muthmaßliches Wetter.

Für Freitag und Samstag ist größtentheils trübes Wetter ohne nennenswerthe Niederschläge zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Freiburger Colosseum beim Martinsthor.

Inhaber: Karl Küchlin.
Spezialitätentheater 1. Ranges. Tägliche Vorstellungen.
Neues Programm am Donnerstag, den 16. bis incl. 30. Novbr. Vollständig neue Kunstkapacitäten.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung Wochentags 7½ Uhr. Sonntags 7

Preise der Plätze: Sperrsitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg. Im Vorverkauf im Cigarrenhaus von F. Müller, Kaiserstraße Nr. 79: Sperrsitz Mk. 1.80, 1. Platz 90 Pfg. Dutzend Karten 12 Stück Sperrsitz Mk. 15.—. 12 Stück 1. Platz 10 Mk.

Handschuhfabrik J. Wießner
Freiburg, Kaiserstraße 64
empfiehlt in großer Auswahl:
Glacé- und Stoff-Handschuhe aller Art,
Farb. Damen-Glacé, 3 Knopf, schon von Mk. 1.80 an.
Weiches Lammleder! Schöner Sitz.
Neuheiten in Cravatten!
Sonntags geschlossen. 4688

Aufruf.

Dem Staatsmanne **August Lamey** ein Denkmal zu errichten, darf im badischen Lande sicherlich als eine Pflicht der Dankbarkeit erachtet werden.

Lamey's Gestaltung der Selbstverwaltung, die Beseitigung von gewerblichen und sozialen Beschränkungen der Staatsbürger, seine Schöpfungen auf wichtigen Gebieten des Staatslebens, seine Leistungen als Mitglied und langjähriger Präsident der II. badischen Kammer weisen große, segenbringende Verdienste auf.

Im hohen Maße hat Lamey bei Lebzeiten die Anerkennung des Großherzogs und die dankbare Verehrung des badischen Volkes gefunden.

Es wurde deshalb der Gedanke, das Andenken dieses badischen Staatsmannes durch ein Denkmal zu ehren und auch späteren Geschlechtern gegenwärtig zu halten, allseitig mit freudiger Zustimmung begrüßt.

Sämmtliche Kreisausschüsse des Landes haben eingedenk dessen, daß Lamey der Schöpfer der Kreisverwaltung und der unermüdliche Förderer in deren Ausbau gewesen ist, Beiträge bewilligt.

Es soll ein würdiges Standbild in Mannheim, dem letzten langjährigen Wohnsitze Lamey's, errichtet werden.

Jedermann, der das Andenken Lamey's in der gedachten Weise ehren will, ist eingeladen, mit einem Beitrage sich zu betheiligen.

Beiträge nehmen entgegen: die Unterzeichneten, sowie Herr Kreissekretär Heiden in Mannheim, A. 1, 9.

Agricola, Franz, Fabrikant in Ladenburg, Mitglied des Kreisausschusses Mannheim. Dr. Attelin, Oberbürgermeister in Lahr. Dr. Freiherr von Babo, Geh. Legationsrath in Karlsruhe. Bassermann, Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneter in Mannheim. Baumstark, Landgerichtspräsident in Mannheim. Beck, Oberbürgermeister in Mannheim. Dr. Blankenhorn, Bürgermeister in Müllheim, Reichstags- und Landtagsabgeordneter. Dr. Blum, Vorsitzender des Kreisausschusses Heidelberg. Freiherr von Bodmann, Geh. Oberregierungsrath, Großh. Landeskommissär in Konstanz. Bockh, Rechtsanwalt und Stadtrath, Vorsitzender des Kreisausschusses Karlsruhe. Freiherr von Boecklin, Vorsitzender des Kreisausschusses Freiburg, von Brauer Excellenz, Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten in Karlsruhe. Dr. Buchenberger, Excellenz, Finanzminister in Karlsruhe. Diffené, Geh. Kommerzienrath in Mannheim. Ding, Joh. Bapt., Oekonom in Edingen, Mitglied des Kreisausschusses Mannheim. Freiherr von Dusch, Oberstaatsanwalt in Karlsruhe. Dutten höfer, Stadtrath, Mitglied des Kreisausschusses Mannheim. Eckardt, Geh. Kommerzienrath in Mannheim. Ehret, Bürgermeister in Weinheim, Mitglied des Kreisausschusses Mannheim. Dr. Eisenlohr, Excellenz, Minister des Innern in Karlsruhe. Dr. von Engelberg, Regierungsrath in Mannheim. Dr. Fieser, Landtagsabgeordneter und Landgerichtspräsident in Freiburg. Frank, Oekonomierath in Wersheim. Landtagsabgeordneter und Mitglied des Kreisausschusses Karlsruhe. Dr. Karl Johannes Fuchs, Professor der Nationalökonomie und Finanzw., z. Zt. Dekan der rechts- und staatsw. Fakultät der Universität Freiburg. Geiler, l. Staatsanwalt in Freiburg. Geldreich, Vorsitzender des Kreisausschusses Offenburg. Gönner, Oberbürgermeister in Baden. Haas, Bürgermeister in Ettlingen, Mitglied des Kreisausschusses Karlsruhe. Habermehl, Oberbürgermeister in Pforzheim. Dr. Hausrath, Pfarrer in Freiburg. Hong, Direktor des Gymnasiums in Mannheim. Hirschhorn, Stadtrath in Mannheim. Imhoff, Aug., Kaufmann, Mitglied des Kreisausschusses in Mannheim. Joachim, Gr. Notar, Vorsitzender des Kreisausschusses in Mosbach. Keller, Restaurateur in Bruchsal, Mitglied des Kreisausschusses Karlsruhe. von Kilian, Vorsitzender des Kreisausschusses Waldshut. Kirsner, Vorsitzender des Kreisausschusses Villingen. Klein, Präsident des bad. Landwirthschaftsrath und Abgeordneter der 2. bad. Kammer in Wertheim. Klein, Ludwig, Fabrikant in Weinheim. Kögler, Abgeordneter in Bretten, Mitglied des Kreisausschusses Karlsruhe. König, Rechtsanwalt, Vorsitzender des Kreisausschusses Mannheim. Martin, l., Bürgermeister, Mitglied des Kreisausschusses in Mannheim. Mathy, Direktor des Gymnasiums in Konstanz. Dr. Mayer, Regierungsrath, Oberrath der Israeliten in Karlsruhe. Dr. Meyer, Professor, Geheimrath, Prorektor der Universität Heidelberg. von Neubronn, Excellenz, Oberlandgerichtspräsident in Karlsruhe. Dr. Nokk, Excellenz, Staatsminister in Karlsruhe. Pfisterer, Geh. Regierungsrath, Kreishauptmann des Kreisausschusses Mannheim. Pflüger, Vorsitzender des Kreisausschusses Lörrach. Dr. Reichardt, Bürgermeister in Durlach, Mitglied des Kreisausschusses Karlsruhe. Namens des Kreisausschusses Baden: Der Vorsitzende Reichert. Reinhard, Geh. Oberregierungsrath, Großh. Landeskommissär in Freiburg. Freiherr Rüdt von Collenberg, Geheimer Oberregierungsrath, Großh. Landeskommissär in Mannheim. Schnebele, Oberbürgermeister in Karlsruhe. Schüßele, Stadtrath, Mitglied des Kreisausschusses Karlsruhe. Scipio, Ferd., Kommerzienrath in Mannheim. Dr. Seyb, Legationsrath in Karlsruhe. Steingötter, Karl, Privatmann in Heidelberg. Stritt, Oberbürgermeister in Bruchsal. Strauß, Bürgermeister in Mosbach. Strübe, Kreisschulrath in Heidelberg. Weber, Oberbürgermeister. Vorsitzender des Kreisausschusses Konstanz. Dr. Weiß, Bürgermeister in Eberbach. Dr. Wilckens, Oberbürgermeister in Heidelberg. Winterer, Oberbürgermeister in Freiburg. Wippermann, Gr. Baurath in Heidelberg. Wittum, Fabrikant und Landtagsabgeordneter in Pforzheim. Zahn, Bürgermeister in Hockenheim, Mitglied des Kreisausschusses Mannheim.

Inserate für die Sonntags-Nummer
wollen längstens bis **Freitag Nachmittag 5 Uhr** aufgegeben werden.
Geschäftsstelle des „Hochberger Boten".

Glaser ◆◆ Schreiner ◆◆ Buchbinder ◆◆◆◆ kaufen ihre Gold- und Polurleisten am billigsten in **Herm. Dietlicher's Fabriklager, Freiburg,** Ringstr. 28. — Ca. 350 verschiedene Muster — 1419

Der schlaue Wilhelm hütete sich gar wohl, Unangenehmes zu berichten, und um vom Hofe auch Gutes zu schreiben und der treu ausharrenden Mutter, das heimatkranke Herz zu erleichtern, kümmerte sich der junge Mann in der That ein gut Teil mehr um die tatsächliche Wirtschaft, als er es vorher gethan und das erfreute natürlich die Alte aus Herzensgrund. Auch Ludwig und seine Mutter hatten das Landhaus längst verlassen, sie wußten Minna außer Gefahr, in guter Obhut und Pflege. Was Ludwig fühlte und wie sein treues Herz sich auch kümmerte beim Abschied von der getnickten, leidenden Frau, niemand sah es, sein Abschiedsweh hatte er austoben lassen draußen in verschwiegener Waldeinsamkeit, auch nicht eine einzige Thräne fiel auf die schmale, noch so leblos schwache Hand, die er beim Abschied an seine Lippen preßte.

Franz von Malatoff hatte wochenlang an einer Luftröhren-Entzündung krank im Hospital zu Tannhausen gelegen. Da niemand eine Anklage gegen ihn erhob, auch Minna später sich geweigert hatte, dies zu thun und dadurch den Namen ihres verstorbenen Gatten, den Namen, welchen sie selber trug, der Oeffentlichkeit preiszugeben, so war Franz für sie spurlos verschwunden, nachdem er aus dem Krankenhause als geheilt entlassen war 48

Von der russischen Regierung jedoch aufgefordert, den Tod ihres Sohnes zu bestätigen, wurde Minna gewahr, daß der saubere Schwager bereits Schritte gethan, um sich in den Besitz des Majorats zu setzen; es nahm sie kaum Wunder, hatte er doch nun das erreicht, nach dem er sündhaft gestrebt

* * *

Es war ein sonniger, klarer Oktobertag, einer jener wenigen auserwählten Tage, an welchem der Sommer uns noch einmal all seine Huld und Güte erweisen will, bevor er Abschied nimmt. Die Bewohner des Landhauses machten sich den Sonnenschein zu Nutze und waren im Freien, in den Pavillon hatte man Decken und Kissen getragen, und im bequemen Lehnstuhl ruhte Minna. Das blasse, schmale Gesicht zeigte die Spuren der überstandenen Krankheit, jedoch aus den Augen war der wilde, unheimliche Glanz gewichen, sie singen an, dem Leben wieder zuzulächeln.

Nuscha saß am Tisch und hielt das Baby im Schoß, das Kind spielte mit Puppen, Ballen, abgerissenen Blumen, Kräutlen und anderen Wunderdingen, warf sie auf die Erde oder steckte sie ins Mäulchen und schrie Zeter, wenn Nuscha verluchte, ihm die Schätze fortzunehmen. Auch Großmutter hielt das Kind in steter Beschäftigung, bückte sich doch die alte Frau geduldig nach dem Gegenstand, welchen der kleine Tyrann muthwillig auf die Erde warf, das Strickzeug kam dabei am schlechtesten fort. Sepp kam und brachte zwei Briefe, einen für seine Herrin, den andern für Frau Lutzweiler. Während letztere eilig sich die Brille hervorluchte, sie putzte und auf die Nase schob, darauf sich sogleich an das Lesen ihres Briefes machte, drehte Minna unschlüssig den mit russischem Poststempel versehenen Brief in den Händen umher, sie ahnte, von wem er kam, der Anblick dieser Schriftzüge berührte sie kalt bis ins Herz hinein.

Uneröffnet warf sie das Schreiben auf den Tisch, wo es alsobald Baby unter den kleinen zerstörungssüchtigen Fingern hatte. Es kostete Nuscha viel Mühe, dem Kinde den Brief wieder zu entreißen, und dabei erhob es ein solches Geschrei, daß die Wärterin es für ratsam hielt, die Kraft der Lungen des kleinen Schreihalses außerhalb des Pavillons sich weiter entwickeln zu lassen.

„Die Elfriede schreibt," sagte die Bäuerin, indem sie den Brief und die Brille auf den Tisch legte, „daß sie nach dem Lutzweilerhof nun nicht mehr kommen kann, 's wird dem Frauchen gar viel, und der Wilhelm . . ."

„Möchte Dich nun auch gern wieder zurückhaben, Mütterchen," fiel ihr Minna in die Rede. „Ja, ja," sagte sie und die Stirn umwölkte sich ihr, „ich bin sehr, sehr eigennützig gewesen, habe in meinem Kummer nur an mich selbst gedacht und das große Opfer, welches Du mir gebracht, fraglos und sorglos angenommen."

„Na, der Vater kommt und holt Dich ab, sobald Du schreibst, daß Du reisen darst, Minna. Dann kommst Du und wohnst in dem neuen Hause; freut mich nun doch, daß es dasteht. Im alten Lutzweilerhof hätt's Dir doch nimmermehr behagt: na, na, laß nur gut sein, Tochter, bist nun einmal so ein verwunschenes Prinzeßlein geworden. Aber Du meine Güte, hat der Kleine ein paar Lungen! Na, was hat denn mein Püppchen, mein zuckersüßes, liebes Mäuschen?" und nach Großmutter-Art ging sie und gab dem kleinen Trotzkopf noch die schönsten Liebesworte obendrein.

Minna war allein. Träumerisch ließ sie die herbstlich roten Weinranken durch ihre schlanken Finger gleiten. Noch drängten sich ein paar duftende Spätrosen durch das Blättergewirr des Pavillons, aber der kalte Nachtkuß der Oktobernächte hatte auch ihre zart gebogenen Blättchen gefärbt, im kaum entfalteten Kelche schlummerte die Vernichtung.

Das verdrückte Briefcouvert, so wie es Babys Fingern entrissen war, lag vor ihr auf dem Tisch. Mit einem Seufzer der Ungeduld und des Mißbehagens griff sie danach und öffnete das Schreiben. Es kam, wie sie wohl vermutet, von Franz, und derselbe schrieb: „Ich fühle die zu thun, daß von meiner Seite die verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle, welche ich stets für Sie gehegt, dieselben geblieben sind, und meine unbedingte Hochachtung für Sie, Verehrteste, niemals aus meinem Herzen weichen kann. Der Tod hat in unseren verwandtschaftlichen Bund eine große, unausfüllbare Lücke gerissen, und das Band fast zerlöst, welches uns vereinigte. Indessen das Andenken an geliebte Tote vereinigt zu gemeinsamer Trauer führt in stiller Sympathie die Herzen zum Vergeben und Vergessen."

(Fortsetzung folgt.) 72.19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erdarbeiten-Vergebung.

Die Herstellung eines ca. 450 Meter langen Rohrgrabens behufs Erweiterung der städtischen Wasserleitung an der Hochburger Straße wird künftigen

Samstag den 25. November ds. Js., Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.
Zusammenkunft bei der dortigen Maschinenfabrik.
Emmendingen, den 22. November 1899.
Das Stadtbauamt. 4649

Die neuesten Nummern von **Simplicissimus** ◆◆ ◆◆ ◆◆ **und Jugend** sind stets (jeweils Mittwoch bezw. Freitag eintreffend) zu haben in der Buchhandlung der **Druck- & Verlagsaktiengesellschaft** vorm. Dölter.

Güter-Verpachtung.

Die Hospitalverwaltung Emmendingen verpachtet in öffentlicher Versteigerung

Freitag, 24. November 1899

Vormittags 11 Uhr

im Rathhaus dahier die dem Hospitalfond gehörigen, im Gewann „Entenneß", Gemarkung Kollmarsreuthe und Gewann „Stangenmatten" Gemarkung Wasser gelegenen Liegenschaften auf weitere 6 Jahre.

Emmendingen, 20. November 1899.
Die Hospitalverwaltung.
A. Rehm. 4650

Weinbeeren

Rosinen und Corinthen

in bester und frischer Waare empfiehlt sehr billig 4618

Aug. Hetzel.

Ladenlokal.

Mein in der **Karl-Friedrichstraße Nr. 154** gelegener Laden mit 2 schönen Schaufenstern nebst 2 sehr großen Magazinen, welche Letztere auch für Fabrikation sich eignen, ist per 1. Januar 1900 oder später mit oder ohne Wohnung miethfrei. 4619

Karl Roßwog, Möbelgeschäft.

Heute Donnerstag Mittag eintreffend:

feinste

Jütländer Angelschellfische

Austern

Lachs-Forellen — Zander

Trescot-Salm

Backfisch — Seehecht.

Hochachtungsvollst 4652

F. Jos. Link, Delikatessenhandlung.

Jeden Donnerstag von **Mittags 12 bis Abends 5 Uhr**

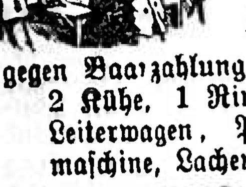
wird im „Gasthaus zum Ochsen" in **Wasser** das

Fleisch von 3 bis 4 Schweinen

ausgehauen, das Pfund, fett wie mager, **zu 60 Pfennige.** 4688

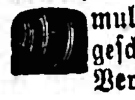
Rudolf Schöchlin, Metzger in Gundelfingen.

Fahrniß-Versteigerung.



Aus der Verlassenschaft des **Karl Friedrich Herr** in Sexau werden am **Mittwoch, den 29. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr beginnend,** in der Wohnung des Erblassers folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigert:

2 Kühe, 1 Rind, 10 Hühner, 2 aufgerichtete Leiterwagen, Pflug, eis. Egge, Futterschneidmaschine, Lachenfaß, Fruchtputzmühle, 1 Weintrotte mit Mahltrog, 3 Flöcklinge, 10 Stück Dielen, Dunghaufen, 20 Bund Schindeln, 8 Faß, Züber und Standen, Butterfaß, Brenngeschirr, Kuhkummet, Joch mit Riemen, Mannskleider, 2 Fruchtkasten, 3 Tröge, 1 Backmulde, Hanfbreche, Küchekasten, verschiedenes Küchegeschirr, Ketten, Seiler, Dreschflegel und sonst noch Verschiedenes. 4646



Sexau, den 21. November 1899.

Wolfsperger, Bürgermeister.

Maschinen u. Werkzeuge

für Metzgereien

empfiehlt **billigst** 4189

Georg Noll, Freiburg,

Eisenbahnstraße 36.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.60 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Holl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

4023 Zu haben bei **X. Schindler**, am Marktplatz.

5. Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderrufliche

Ziehung am 8. Dezember 1899.

3233 Gewinne Werth

102000 Mark.

Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk., auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet das Bankgeschäft 4627

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

Gewinne		Werth	
1	à	15000	Mk.
1	à	10000	„
1	à	9000	„
1	à	8000	„
1	à	5000	„
1	à	4500	„
1	à	4000	„
1	à	3000	„
2	à 2500 =	5000	„
2	à 2400 =	4800	„
2	à 1800 =	3600	„
3	à 1500 =	4500	„
16	à 100 =	1600	„
200	à 20 =	4000	„
1000	à 10 =	10000	„
2000	à 5 =	10000	„
3233	Gewinne =	102000	Mk.

Verlangen Sie ausdrücklich

Münchner

Spaten-Bräu.

Nur bei 4648

F. J. Link.

Am Freitag von 4 Uhr ab

Blut- und Leberwürste.

B. Weinacker,

4629 Eisenbahnstr.

Ein möblirtes

Zimmer

sofort zu vermiethen, auf Wunsch wird Frühstück abgegeben. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 4589

Zu verkaufen

habe ich im Auftrage von Ernst Müller:

33 ar 21 qm Acker im Vögelisberg, einerseits Weg, andererseits Albert Dölter Kinder;

im Auftrage von Domenico Sembinelli:

31 ar 77 qm Wiesen in den Stangenmatten,

44 ar 02 qm Wiesen ebendaselbst,

14 „ 99 „ „ „

36 „ — „ „ „

25 „ 11 „ „ „

im Auftrag von Staatsanwalt Dr. Dölter:

41 ar 49 qm Acker im Föckler, neben Karl Zimmer und Jakob Haas,

29 ar 70 qm Wiese in der unteren Hasselmatte, neben Jakob Fuchs und Güterweg,

13 ar 70 qm Acker im Dobel, neben Güterweg und August Hartmann,

35 ar 55 qm Acker im Föckler, neben Christian Bührer und Johann Stolzenberg. 4645

Robert Weiler,

Rechtsagent.

Gesucht

auf Weihnachten ein tüchtiger Milchbursche. 4680

Ackerbauschule Hochburg

bei Emmendingen.

Dauerhafte

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.

liefert

Karl Schneider, Freiburg,

Hummelstr. 10 (Kronensäge).

Annahmestelle: 4488

Blumengeschäft, Bursengang 8.

Sparsame Hausfrauen kauft Speck u. Schmalz.

		à Pfd.
Speck, ff. ger., fett u. mag.	55	Pf.
Schweineschmalz, gar. rein	43	„
Süßrahm-Tafel-Marg.	60	„
Mettwurst ff. . . .	80	„
Leber- u. Rothwurst, hochf.	75	„
Cervelatwurst ff.	120	„
Schinkenwurst ff.	110	„

Versandt per Post und Bahn geg. Nachnahme. Bei 35—40 Pfd. frei jed. Station. 4817

August Kleine, Vlotho i. Westf.

Fachkalender

aller Art, als:

Malerkalender,
Färberkalender,
Schlosser- und Schmiedekalender,
Gartenkalender,
Landwirthsch. Kalender,
Ingenieurkalender,
Kalender für Eisenbahnbeamte
usw.

empfiehlt die Buchhandlung der

Druck- & Verlagsaktiengesellschaft

vorm. Dölter.

Anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn **Reallehrers Schachenmaier** findet **Samstag, den 25. November, Abends 8 Uhr** im Bautz'schen Gartensaale 4644

ein

Festbankett

statt.

Alle Freunde und Bekannte des Jubilars, insbesondere dessen Kollegen und frühere Schüler, beehrt sich dazu einzuladen

Emmendingen, den 23. November 1899.

Der Festausschuß.

Kaufmännischer Verein Emmendingen.

Am Sonntag, den 26. Novbr. 1899, Abends pünktlich 8½ Uhr findet in der Bautz'schen Gartenhalle ein **Vortrag** des Herrn Hofrath Professor Dr. **Rosin** von Freiburg über 4648

„Das Handelsgesetz vom 10. Mai 1897"

statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höfl. einladen.

Der Vorstand.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Grenzsteinlieferung.

Wir haben die Lieferung von 600 Stück mit E B bezeichneten und von 800 Stück rauhen Grenzsteinen zu vergeben.

Die mit der Aufschrift „Grenzsteinlieferung" versehenen Angebote sind bis spätestens **Samstag, 9. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr** auf unserem Geschäftszimmer,

Deutschordenstraße Nr. 3, III. Stock,

einzureichen, woselbst auch das Bedingnißheft an Werktagen eingesehen werden kann. 4651

Freiburg, den 21. November 1899.

Großh. Eisenbahnbaubureau.

Vorhänge.

Man verlange Proben von **Gardinen** am Stück und abgepaßt, unter Angabe der gewünschten Preislage. 4578

Gardinenhaus

Franz Tauer

Karlsruhe i. B.

Portemonnaiekalender, Taschenkalender, Wandkalender, Kontorkalender

empfiehlt die

Buchhandlung der Druck- & Verlagsaktiengesellschaft

vorm. Dölter.

Kalender für 1900.

Payne's Familienkalender	—.50
Lahrer Hinkender Bote	—.30
do. erweiterte Ausgabe	—.50
Großer Volkskalender d. Hink. Boten	1.—
Hebel's Rheinl. Hausfreund (Lahr)	—.20
Hebel's Rheinl. Hausfreund (Tauberbischofsheim)	—.30
Der Vetter vom Rhein	—.30
Badischer Landeskalender	—.20
Daheimkalender	1.50
Gartenlaubekalender	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	1.—
Gustav-Adolf-Kalender	—.50
Deutscher Reichsbote	—.40
Wanderer am Bodensee	—.20
Köhler's Kaiserkalender	—.50
Augsburger „	—.50
Fliegende Blätter-Kalender	1.—
Evangelischer Volkskalender	—.25
Kikeriki-Kalender	—.40
Vaterlandskalender	—.30
Erhardt's Notizkalender	1.—
Badischer Geschäftskalender	1.30
Lustiger Bilderkalender	—.30
Bismarckkalender	1.—
Christl. Hausfreund	—.25

vorräthig in der Buchhandlung der

Druck- u. Verlagsgesellschaft

vorm. Dölter.

Ein wahrer Freund und Helfer der Dienstboten ist die weltberühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen

à 5, 10 und 20 Pfg.

Gibt rasch schönsten Glanz.

Erhält das Leder weich.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Christbaum-Confect

delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum 1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme versendet **Confekt-Versandt-Haus** 4482

Emil Wiese,

Dresden 16, Holbeinstr. Nr. 1635.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Realienbuch

für die Volksschule wieder eingetroffen in der

Buchhandlung der

Druck- & Verlagsaktiengesellschaft

vorm. Dölter.

Unserm lieben Kollegen

Karl Kölmel

zu seinem 50. Wiegenfeste ein vom Bezirksamt hallendes und in der Karl-Friedrichstraße verknallendes dreifaches

„Hoch". 4653

Die ausübenden Mitglieder der Stadtmusik Emmendingen.

Nr. 277. **Emmendingen, Samstag, 25. November 1899.** **33. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen

auf den

Hochberger Boten

für den Monat **Dezember** werden schon jetzt von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

§ **Der Kaiserbesuch in England** hält sich in den engen, von Kaiser Wilhelm selbst vorgezeichneten Grenzen. Ueber den Empfang hat der Monarch sich höchst befriedigt ausgesprochen, und er hatte nach den vorliegenden Berichten guten Grund dazu. Die Engländer sind hocherfreut darüber, daß der deutsche Kaiser gekommen ist, wenn sie aber noch wie vor versuchen, den Besuch politisch auszubeuten, so sind sie auf dem Holzwege.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. November.

Am Bundesrathstisch die Staatssekretäre Dr. Graf v. Posadowsky und von Podbielski. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Das Haus erledigt die Gesammtabstimmung über den Gesetzentwurf betreffend einige Abänderungen und die Bestimmungen über das Postwesen. Es beginnt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend Abänderung der Gewerbeordnung. Einige Artikel werden ohne Erörterung angenommen. Bei Artikel 3 Absatz 1, Ausdehnung der Konzessionspflicht auf Gesindevermiether und Stellenvermittler, befürwortet Abg. Pfannkuch (Soz.) einen Antrag zu § 33 der Gewerbeordnung, wonach Gastwirthe in demselben Orte bezüglich der Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten nicht ungleich behandelt werden können und die Polizeistunde für alle Gastwirthe gleich sein müsse. Der Antrag Pfannkuch wird schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und freisinnigen Volkspartei abgelehnt. Abg. Fischbeck beantragt, Artikel 3 Absatz 1 und 2 der Kommissionsbeschlüsse (Ausdehnung der Konzessionspflicht auf die Gesindevermiether) und die Worte des Artikels 3 Absatz 4 „Ausübung des Gewerbes der Gesindevermiether im Umherziehen" zu streichen. Abg. Bassermann (ntl.) führt aus: Angesichts der hohen Prozentzahl der Vorbestraften unter den Stellenvermittlern sei die Kommission für die Ausdehnung der Konzessionspflicht der Stellenvermittler. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Besoldete Beamte der Arbeiterorganisationen werden nicht der Konzession unterworfen werden. Er werde dafür sorgen, daß die Ausführungsbestimmungen zu dieser Novelle entsprechend gefaßt werden. Der Antrag Fischbeck wird darauf abgelehnt; Art. 3 Absatz 152 in der Kommissionsfassung angenommen. Bei Absatz 3 beantragt Abg. Bebel Streichung des Passus, wonach der Betrieb der gewerbsmäßigen Auskunftsertheilung bei Unzuverlässigkeiten untersagt werden kann. Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky weist auf die Gefährlichkeit solcher Auskunftsertheilung hin, die vielfach unlautere Lebenszwecke verfolge. Art. 3 und 4 wird angenommen. Die Kommission beantragt einen Art. 5a, wonach auf Antrag von mindestens zwei Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber durch die Verwaltungsbehörde angeordnet werden kann, daß in Barbier- und Friseurgeschäften Sonn- und Feiertags der Geschäftsbetrieb nur insoweit stattfinden darf, als die Beschäftigung von Gesellen und Lehrlingen gestattet ist. Geh. Rath Werner hält es für bedenklich, derartige Bestimmungen bei einem einzelnen Gewerbe ohne die Berücksichtigung der übrigen einzuführen. Art. 4a wird angenommen, ebenso Art. 5. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Eröffnung des Landtages.

Karlsruhe, 23. Nov. Heute Vormittag 11½ Uhr ist der Landtag eröffnet worden. Die Feierlichkeit fand dem ausgegebenen Programm gemäß im Sitzungssaale der zweiten Kammer statt. Nachdem deren Mitglieder die Plätze eingenommen hatten und sodann die Mitglieder der ersten Kammer, darauf die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums eingetreten waren, hielt der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Nokk, folgende Ansprache:

Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst zu beauftragen geruht, den Landtag in Seinem Namen zu eröffnen.

Seine Königliche Hoheit entbieten Ihnen, Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren, freundlichen Gruß und lassen gerne der Hoffnung Ausdruck geben, es werde auch die bevorstehende wichtige Tagung bei allseitigem, durch die Lage gebotenen ernsten Streben nach Verständigung und dem dadurch ermöglichten Zusammenwirken aller Faktoren der Gesetzgebung erfreuliche und fruchtbare Ergebnisse zeitigen.

Die Finanzlage unseres Landes ist eine gute und gesunde. Die wachsende Zunahme des Wohlstandes und die gesteigerte Verbrauchskraft der Bevölkerung hat eine erfreuliche Steigerung der Einnahmequellen im Gefolge gehabt.

Die Rechnungsabschlüsse der letzten Jahre sind aus diesem Grunde bemerkenswerth günstige gewesen und unerachtet einer sehr umfangreichen Bauthätigkeit hat sich eine Inanspruchnahme der Mittel der Amortisationskasse in der ablaufenden Periode nicht nöthig erwiesen; vielmehr konnten die für den außerordentlichen Etat erforderlichen großen Summen den Ueberschüssen des ordentlichen Etats entnommen werden.

Auch die Abschlüsse der Eisenbahnbetriebsverwaltung der letzten Jahre waren befriedigend.

Der Voranschlag für den Staatshaushalt der Budgetperiode 1900/01, der Ihnen nebst den Nachweisen über die finanziellen Ergebnisse der letzten Jahre zur Berathung und Beschlußfassung unverweilt zugehen wird, schließt im ordentlichen Etat der allgemeinen Staatsverwaltung mit einem Einnahmeüberschuß von rund 2,1 Millionen Mark ab. Die Ausgabesteigerung im ordentlichen Etat ist diesmal in fast allen Ressorts zwar eine sehr erhebliche, aber, weil hinter der Steigerung der Einnahmeetats zurückbleibend, finanzpolitisch noch vertretbar. Sehr bedeutend sind ferner die Anforderungen des außerordentlichen Etats; sie betragen brutto rund 12 Millionen Mark und sind theils zur Vollendung auf Grund früherer Bewilligungen begonnener Bauten sowie zur Fortführung von Wohlfahrtseinrichtungen, theils zur Inangriffnahme neuer Bauten und Unternehmungen bestimmt, für die ein Bedürfniß in den letzten Jahren hervorgetreten ist. An diesen Forderungen sind vorwiegend die Justiz- und Unterrichtsverwaltung, sowie die innere Verwaltung, in geringerem Maß die andern Verwaltungszweige betheiligt.

Im Budget der Eisenbahnverwaltung machen sich die Bedürfnisse des wachsenden Verkehrs mehr als in früheren Jahren fühlbar. Sie erfordern Mehraufwendungen in beträchtlicher Höhe und nicht minder eine starke Vermehrung der Beamtenzahl. In Folge dieses Mehraufwands schließt der neue Etat der Eisenbahnbetriebsverwaltung gegenüber dem von 1899 um rund 1,9 Millionen Mark ungünstiger ab. Auch in der Gestaltung des Eisenbahnbaubudgets hat sich der nachhaltige Aufschwung im Verkehr sehr bemerkbar gemacht. Die ursprünglichen Anlagen der meisten Bahnhöfe sind für die Bewältigung des jetzigen Verkehrs ungenügend geworden und erfordern umfassende Um- und Neubauten. Auf den Bahnstrecken Offenburg—Gengenbach, Immendingen—Singen und Radolfzell—Konstanz erweist sich der Ausbau der zweiten Geleise als unverschiebliches Bedürfniß. Eine abermalige starke Vermehrung der Betriebsmittel ist ungeachtet der bisherigen steten Ergänzungen nicht zu umgehen. Diese Vervollständigungen in Verbindung mit der Fortsetzung des Ausbaues des Staatsbahnnetzes und des Hafens in Kehl nehmen Mittel in Anspruch, die einschließlich der aufrecht zu erhaltenden Kredite auf einen Betrag von 79 Millionen Mark sich belaufen, d. h. eine bis jetzt ungewohnte Höhe erreichen.

Eine Förderung der Herstellung von Nebenbahnen durch Gewährung staatlicher Beihilfen wird auch fernerhin beabsichtigt.

Um eine Lücke in der Gesetzgebung auszufüllen, wird Ihnen ein Gesetzentwurf über das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen vorgelegt werden.

In den letzten beiden Landtagen haben eingehende Erörterungen über die Reform unserer direkten Steuern zwischen Regierung und Volksvertretung stattgefunden; eine Anzahl von Denkschriften über diese wichtige Frage sind Ihnen unterbreitet worden und es ist im Anschluß an den Inhalt dieser Denkschriften und des Ihnen dargebotenen Erhebungsmaterial eine erfreuliche Klärung

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg. 49

„Empört, mit einer heißen Zornesröte im Gesicht, warf Minna das Schreiben von sich. Wie durfte dieser Mann es wagen, so zu schreiben! Wollte der Feigling sein mahnendes Gewissen selbst zum Schweigen bringen mit der nackten, niedrigen Lüge? „Zu Ende denn mit der bitteren Pille!" murmelte sie, als sie einigermaßen Herr ihrer Leidenschaft geworden war, und den Brief wieder aufnehmend, las sie weiter: „Lassen Sie mich nicht reden von der schrecklichen Katastrophe, welche Sie eines hoffnungsvollen Sohnes beraubte; die Mißhandlungen Ihrer Dienerschaft machten mich auf Wochen unfähig am Sprechen; meine Unschuld an dem Unglück zu beweisen war ich nicht im stande, mein eigenes Gewissen spricht mich frei! An jenem verhängnisvollen Tage kam ich, um mich bei Ihnen für die mir bewiesene schwesterliche Großmut zu bedanken, ich wurde an meiner Absicht verhindert und erlaube mir es nachträglich zu thun. Sie sind durch Erbschaft meines Stiefoheims, des Herrn von Walden, eine reiche, unabhängige Frau geworden und ich gratuliere dazu! Ein wunderbares Testament allerdings; war denn der alte Herr bei klarem Verstande? Wundern Sie sich nicht, daß ich mir Einsicht in jenes Testament verschaffte, war doch der Erblasser immerhin so ein Stück von Verwandtschaft, und da ich bei dem Tode meines Neffen dessen Erbe anzutreten berechtigt war, so hielt ich es sogar für meine Pflicht, mich über die Hinterlassenschaft des Großonkels meines Neffen in Kenntnis zu setzen. Sie haben eine unbedingte Universal-Erbschaft angetreten, und daß Sie schleunigst ihre glänzende Karriere dafür im Stich ließen, war der beste Erfolg, welchen Sie jemals erzielt haben.

Erbschleichen kann es eben nur die böse, zungenfertige Welt nennen, dem langen Herrn Professor, dem das fette Rittergut so geschickt aus den Fingern genommen war, denn, hm, er ist ein stattlicher Ritter ohne Furcht und Tadel, und unter der Respektabilität einer Frau Professorin läßt sich das Soll und Haben am manierlichsten und bequemsten ordnen. Daß er ja sagt, ist wohl über allen Zweifel erhaben, niemand ist ein solcher Esel und läßt sich ein Rittergut zweimal entschlüpfen. Habe ich Ihnen Schmerz oder Aergernis bereitet durch meine Offenherzigkeit? Ich hoffe nicht, meine Liebe, und wollte es auch wahrlich nicht, nur Ihnen die Augen ein wenig öffnen als Freund und Verwandter. Meine Verehrteste; Sie kennen meine anbetende Bewunderung, welche ich für Sie hege. Noch einmal lege ich Ihnen Herz und Hand zu Füßen, als Majoratsherr bin ich im stande, Ihnen Schutz und Stellung wieder in der Welt zu bieten, welche Sie durch meinen verstorbenen Bruder . . ."

Weiter las Minna nicht, Aufregung, erbitterter Zorn machten sie zittern, so heftig, daß der Brief ihren Händen entsank. Aber dann griff sie wieder danach, heftig, leidenschaftlich. Sie zermalmte das Papier in ihren Fingern, riß es in tausend Fetzen, warf es zur Erde und trat mit den Füßen darauf.

„So, Du Verleumder, Lügner und ehrloser Feigling, da, da Deine Antwort!" Keuchend, nach Atem ringend sank sie zurück, ihr vergingen die Sinne. Als sie die Augen wieder aufschlug, wußte sie nicht: waren Minuten oder Stunden vergangen, seit sie den Brief gelesen und vernichtet. Sie war allein; das Schreien des Kindes war längst verstummt, die Mutter mußte ins Haus gegangen sein. Minna fröstelte leicht zusammen und zog den Shawl fester um die Schultern, ein welkes Blatt taumelte vor ihr nieder, es wurde ja Herbst; auch in ihrem Herzen war es Herbst geworden und Frühreif war auf junge Blüten gefallen. War eine Schlange unter den Rosen und Weinranken versteckt gewesen und hatte den giftigen Geifer auf ein argloses Gemüt gespritzt?

In der Nacht, welche diesem Tage folgte, fand Minna keinen Schlaf. Ruhige Ueberlegung war ihr auch nicht möglich, die jüngst überstandene Krankheit hatte das Nervensystem doch zu sehr erschüttert.

Aber aus dem Wirrwarr der wildbewegten Gedanken tauchte immer nur das eine, entsetzliche Wort wieder auf: „Erbschleichen." Sie hatte es nicht gethan, sie wußte auch, daß Ludwigs großer, edler Sinn nimmer daran gedacht. Aber es ist mit einem solchen Worte wie mit einem vom Winde erfaßten und verwehten Samenkorn. Wo es hinfällt und Wurzel faßt, da hat es sich sein Reich erobert; ein kleines, winziges Reich, aber es hält fest, es wankt nicht, es weicht nicht, man müßte denn all die Wurzelfäden wieder aus der Erde reißen. Die junge Frau hatte niemand, dem sie sich in diesen quälenden Stunden voll anvertrauen konnte; sie hätte auch kaum gewußt sich auszusprechen.

Am nächsten Morgen war es plötzlich vorbei mit dem lachenden Sommer. Ein rauher Wind trieb mit schweren Wolken, die wildgepeitscht am Himmel daherflogen, und die brausenden Stöße in den nahen Eichenwipfeln verkündeten, daß der droben jagende Sturm sich auf die Erde niederlassen wollte. Graue, trübe Nebelmassen lagen auf dem See, dann und wann schlug ein schwerer Tropfen gegen die Fensterscheiben, Minna schaute trüben Auges in den Kampf da draußen; sie sah überwacht und angegriffen aus, und fühlte sich zu schwach, den Thränen zu wehren. Sie dachte an das einsame, kleine Grab ihres Knaben, auf welches nun zum erstenmal der Herbstwind die welken Blätter wehte. „Um Deinethalben ja, mein süßer Engel, erbte ich all das Geld und Gut," flüsterte sie. „Du wurdest mir entrissen, welches Recht besitze ich noch darauf?" Minna war noch immer krankhaft gereizt, kein Wunder, daß ihre Ideen sie aus der Welt, wie sie nun einmal bestand, weit, weit, fortführten in gehaltlose, undefinierbare Fernen.

Frau von Malatoff, deren fester, entschlossener Wille allein es oft gewesen, der den gordischen Knoten zerhauen hatte, schwankte jetzt in ihren Entschlüssen umher, gleichwie ein widerstandsloses Rohr im Sturm.

Aus dem Schiffbruch ihres grausam zerstörten Mutterglückes hatte sie sich, nachdem der erste Schmerz verfliegt, ein Gut zu retten geglaubt, das Herz Ludwig Klingers, an welchem sie ausruhen konnte von den Stürmen. 72,19